

Evangelische Predigergemeinde

März
April
Mai 2008

Gemeindeblatt

Steinerne Gewissheit

Worauf bauen Sie in Ihrem Leben? Auf Gott? Auf die Liebe? Manchmal vielleicht auch auf Sand? Wie sieht es aus, das Fundament, das uns durchs Leben trägt? Manchmal beneide ich ein bisschen jene, die von Kindesbeinen an auf Gott vertrauen durften. Früh hatte ihre Sehnsucht ein Ziel. Ihr Weltbild ist quasi aus einem Guss. Ich selbst bin Gott erst später begegnet. Nachdem ich viele Male in meinen Tiefen war, um nachzuschauen, was von dem in den Jahren Gelernten und Gewohnten denn wirklich trägt.

Dieses Schauen aber war mir eine gute Übung, um mich immer weniger beeindrucken zu lassen von allzu einfachen Wahrheiten, von in Stein gemeißelten Glaubenssätzen. Zugleich lässt mich dieses Nachspüren in eigenen Tiefen oft den Grundstein in mir ausmachen, den ich von Gott gelegt glaube – die Liebe. Und so ist es mir fortgesetzte Versuche wert, mit dieser Liebe mir selbst und anderen zu begegnen. Auch ganz anderen.

Kathrin Schanze

**Thema dieses Blattes:
Christlicher
Fundamentalismus**

**Wichtige Infos
im Mittelteil:
S. 11-14**

**Aufgabenverteilung
im Gemeinde-
Kirchenrat S. 8**



Fundamente legen

Wer ein Haus baut, weiß das: Ohne ein gutes Fundament geht nichts. Aber gilt das auch für unsere Ideen und Meinungen? Brauchen sie ein Fundament, eine gute Basis, worauf sie stehen und nicht gleich umfallen, wenn die Zweifel kommen?

Jesus von Nazareth hat die geistigen Häuslebauer miteinander verglichen. Wer sein Haus auf Sand baut, hat beim nächsten Sturm nichts zu lachen. Gut ist es, sein Haus auf Fels zu bauen, wo kein Platzregen und kein Wind es umblasen kann. (Mt 7,24-29).

Die große Frage ist aber, welches Fundament das richtige ist. Darüber wird freilich vortrefflich gestritten, auch unter Gläubigen.

Manch felsenfeste Überzeugung hat sich als wacklige Grundlage erwiesen. Manche Ideologien haben ihren Einfluss verloren, auch wenn die eine oder andere noch ihr hässliches Gesicht zeigt. Auch der Glaube an die Machbarkeit aller Dinge hat kräftige Risse bekommen. Wer will darauf noch bauen?

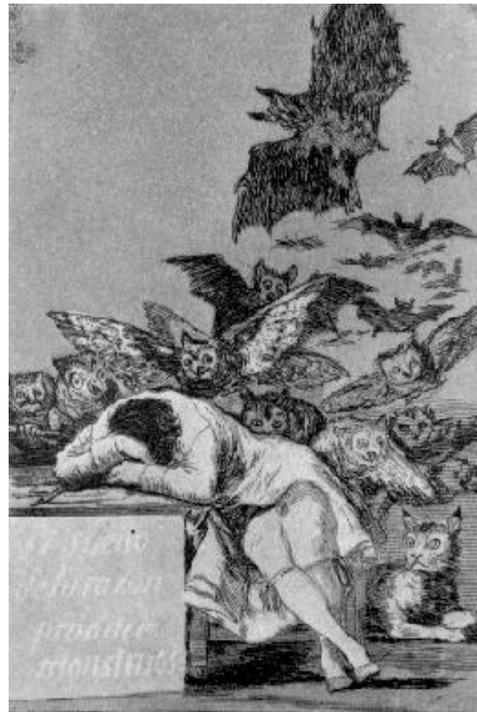
In der jüngst veröffentlichten Umfrage der Bertelsmann-Stiftung zur Religion sind es in Deutschland 70%, die sich als religiös bezeichnen. An dieser Zahl wird bei aller Vorsicht eins deutlich: Die Menschen wollen an etwas glauben. Sie brauchen eine Grundlage, ein Fundament.

Und was ist das?

Fundamente sind wohl unbestritten wichtig. Aber das davon abgeleitete Wort „Fundamentalismus“ schreckt zu Recht ab. Es hat eine ideologische Wurzel. Es deutet darauf hin, dass es immer wieder Gruppen gibt, die die Wahrheit für sich in Anspruch nehmen und andere davon auch überzeugen wollen, manchmal sogar mit unlauteren Mitteln.

Auch der christliche Glaube ist davor nicht gefeit. Jesus selbst hat mit seinen Gegnern um die Wahrheit gestritten. Der Unterschied ist nur: Er hat auf jede Gewalt verzichtet.

In der Zeit der frühen Kirche, im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr., gibt es immer wieder Sätze, die stark nach „Fundamentalismus“ klingen oder mindestens so ausgelegt werden können. Im Johannesevangelium (um 100 n.Chr.) sagt Jesus: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14). Für die christliche Minderheit der damaligen Zeit war das eine klare Botschaft, an die sie sich auch bei Anfeindungen halten konnte.



Francisco de Goya, *Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer*, 1799

Aber: Diese christliche Minderheit hatte keine Macht, nur ihren Glauben.

Paulus hatte 55 n.Chr. alle Mühe die christliche Gemeinde in Korinth, die sich aus Hafenarbeitern und Fischweibern, Dirnen und Soldaten und Händlern zusammensetzte, von der fundamentalistischen Versuchung abzubringen. Sie feierten ekstatische Gottesdienste, sprachen in Zungen und glaubten sich schon im Himmel. Paulus widersprach, ohne ihnen ihre religiösen Erlebnisse zu nehmen.

Die Vernunft reinigt den Glauben, so hat es der Hamburger Theologe Fulbert Steffensky gesagt. Paulus schreibt seinen Korinthern ins Stammbuch: Seid vernünftig! Macht euch verständlich! Bleibt im Gespräch!

Fundamente legen – niemand kann bestreiten, wie wichtig das ist. Aber wir brauchen das offene Gespräch darüber. Kein Architekt baut drauf los, schon gar nicht beim Fundament.

Johannes Staemmler

Christlicher Fundamentalismus

In der öffentlichen Diskussion wird Fundamentalismus oftmals mit islamischem Fundamentalismus gleich gesetzt. Es gibt jedoch auch einen christlichen Fundamentalismus. Dieser ist in den USA sehr stark ausgeprägt, in Deutschland und vielen westeuropäischen Ländern ist der christliche Fundamentalismus eher schwach – er ist jedoch im Kommen.

Die christlichen Kirchen müssen daher ihr Verhältnis zum christlichen Fundamentalismus neu klären. Das ist mitunter nicht einfach, weil es Schnittmengen zwischen Evangelikalismus und Fundamentalismus gibt und manche Elemente des Fundamentalismus auch in den „frommen“ Flügeln unserer Gemeinden zu finden ist.

Jeder Fundamentalismus ist eine Gegenbewegung gegen die Moderne. Vereinfacht könnte man sagen: Die modernen Gesellschaften verunsichern viele Menschen. So gehen die alten Sicherheiten verloren, traditionelle Werte gelten nicht mehr und es entstehen völlig neue Fragen. Der Fundamentalismus versucht, durch Rückkehr zu (vermeintlichen) alten Sicherheiten die entstandene Verunsicherung zu überwinden. Daher grenzt sich der Fundamentalismus immer ab: vom Pluralismus, von der historisch-kritischen Bibelauslegung, von der Evolutionstheorie, von der Frauenbewegung usw.

Deshalb kann man den Fundamentalismus auch als eine Gegenmoderne bezeichnen. Üblicherweise bezeichnet man mit christlich-fundamentalistisch denjenigen Bereich protestantischer Frömmigkeit, der hinsichtlich des Bi-

belverständnisses die Verbalinspirationslehre (wörtliche Eingebung der Worte der Bibel durch das Diktat des Heiligen Geistes) mit dem Glauben an ihre Unfehlbarkeit und absolute Irrtumslosigkeit verbindet und dies auf alle Aussagen der Bibel bezieht. Um von Fundamentalismus im engeren Sinn des Wortes sprechen zu können, reicht das Motiv der Verbalinspiriertheit und Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift als Definitionskriterium jedoch noch nicht aus. Es müssen weitere Motive hinzukommen: die konservative politische Gesinnung und der Wille, religiös begründete Überzeugungen auch politisch durchsetzen zu wollen; also die Verbindung von Politik und Religion. In Deutschland ist der politisch engagierte, christliche Fundamentalismus bedeutungslos. Es gibt lediglich einige Kleinparteien wie die „Partei bibeltreuer Christen“ (PBC) oder die „Christliche Mitte“ (CM). Deren Einfluss auf das öffentliche Leben ist jedoch unbedeutend.

Sieht man sich christlichen Fundamentalismus genauer an, so muss man zwischen einem Wort- und einem Geistfundamentalismus unterscheiden. Der Wortfundamentalismus sucht die Glaubensvergewisserung durch den Rückgriff auf das unfehlbare Gotteswort in der Vergangenheit. Der Geistfundamentalismus orientiert die Vergewisserung an sichtbaren Geistmanifestationen, die als Beweis der göttlichen Gegenwart angesehen werden. Das sind meist Heilungen oder außergewöhnliche Geisterfahrungen usw.

Der Wortfundamentalismus beharrt darauf, dass Adam eine historische Person war und die Bibel wörtlich zu verstehen ist. Der Wortfundamentalismus vertritt also eine kreationistische Position und beharrt darauf, dass Gott vor rund 6000 Jahren die Welt innerhalb von sechs Tagen geschaffen hat.

Der Geistfundamentalismus meint, dass demjenigen etwas Entscheidendes im christlichen Leben fehlt, der nicht in Zungen redet. Dem Geistfundamentalismus liegt an einer christlichen Psychologie oder am „Powermanagement in der Kraft des Heiligen Geistes“. Gegenwärtig ist der Geistfundamentalismus chancenreicher als der reine Wortfundamentalismus. Denn er knüpft an die religiöse Alternativkultur an, in der viele Menschen sich nach erlebbarer Transzendenz sehnen. Beiden gemeinsam ist jedoch, dass sie auf die menschliche Sehnsucht nach Vergewisserung und Sicherheit antworten.

Der Fundamentalismus greift die Breite der christlichen Tradition nicht in ihrer Fülle auf, sondern er reduziert die Frohe Botschaft auf einige Aspekte. Er verwechselt Gewissheit mit Sicherheit. Die Verlässlichkeit des göttlichen Wortes lässt sich nicht durch den Glauben an ihre wortwörtliche Inspiration sichern. Die Bibel wird missverstanden, wenn ihr Charakter als Glaubenszeugnis verleugnet wird. Sie ist nun mal kein naturwissenschaftliches Buch – sie will das auch gar nicht sein. Fundamentalistische Strömungen verleugnen christliche Freiheit und sind selbst von Angst bestimmt. Man kann

den christlichen Fundamentalismus als Antwort auf die Vergewisserungssehnsucht des Menschen verstehen. Dieser Versuch ist jedoch aussichtslos. Denn Glaubensgewissheit ist ein unverdientes Geschenk und menschlicher Verfügung entzogen. Etwas polemisch kann man sagen: Gott wurde Mensch - und nicht Buch!

Dr. Andreas Fincke

Der Verfasser ist Sektenbeauftragter der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland



Aus Meyers Lexikon

Fundamentalismus der, allgemein kompromissloses Festhalten an (politischen, religiösen) Grundsätzen. Für den Fundamentalismus kennzeichnend ist, dass er jeglichen Dialog über seine Geltungsansprüche verweigert. Fundamentalismus bedeutet die Handhabung bestimmter Erkenntnisansprüche als allem Zweifel entzogen und daher außerhalb jeden Dialogs angesiedelt.

Vielfalt und Fundamente

Der bekannte Soziologe Ulrich Beck schrieb in der Ausgabe der „ZEIT“ vor Weihnachten 2007 unter dem Titel „Gott ist gefährlich“, dass jede Religion einen „totalitären Kern“ habe. Er meinte damit in erster Linie monotheistische Religionen. Beck möchte dabei „Religion“ und „religiös“ unterscheiden. „Religion“ würde eine „Entweder-Oder-Haltung“, „religiös“ eine „Sowohl-als-auch-Haltung“ beinhalten.

Mit dem behaupteten „totalitären Kern“ geht Beck wohl eher auf fundamentalistische Glaubensrichtungen ein als auf „Monotheismen“, die von ihm offenbar generell verdächtigt werden. Im Folgenden möchte ich in neun Thesen entwickeln, dass sowohl die Wahrheitssuche auf der einen als auch die Vielfalt in Entwicklung, Tradition und Diskussion auf der anderen Seite für christliche Fundamente unaufgebbar sind.

„Fundamentalistisch“ wird eine Religionsausübung nach meinem Dafürhalten dann, wenn sie die Vielfalt ihrer Wurzeln, die Vielfalt ihrer Ausübung und die Vielfalt ihrer Gesprächspartner verleugnet und leugnet, dass diese drei Formen von Vielfalt von Bedeutung für die eigene Existenz sind.

1. Ohne „Wahrheitssuche“ kommt keine Religion, übrigens auch keine Wissenschaft aus. Ob diese Wahrheit gegeben, bereits vorhanden oder in Zukunft erwartet wird, ist dabei nicht gesagt. „Wir sehen jetzt wie durch einen Spiegel ein dunkles Bild. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin“, schreibt Paulus im Korintherbrief und verweist damit unsere Erkenntnis an die Zukunft. Wir „haben“ sie jetzt nicht. Aber wir suchen nach ihr.

2. Die „Erkenntnissuche“ der Gestalten des ersten und zweiten Testaments verläuft vielfältig. Der biblische Abraham ist anders auf Erkenntnissuche als die biblischen Mose, Jakob oder Hiob und diese anders als Petrus oder Paulus oder Maria und Martha. Dies gibt uns Mut auch in Vielfalt suchen zu dürfen.

3. Der Ratsvorsitzende der EKD, W. Huber, greift in einem Aufsatz den Ansatz der jüdischen Denker und Übersetzer M. Buber und F. Rosenzweig auf und spricht von den „zwei Wegen“ zum Göttlichen in Judentum und Christentum. Wenn wir richtig schauen, sehen wir auf diesen zwei Wegen wiederum viele, die mit unterschiedlichen Positionen miteinander sprechen, debattieren, streiten und verhandeln und auch auf die „andere Seite des Wegs“ hinüberschauen und - rufen.

4. Der Humanismus entdeckte „Lichtfunken“ der Wahrheit schon vor Christus, nämlich in den antiken Sokrates, Platon, Aristoteles, Marc Aurel und anderen. „Lichtfunken“ der Wahrheit sind in allen Religionen enthalten.

5. Wir wissen heute, dass Kernbestandteile der christlichen Wahrheitssuche in säkulare Weltanschauungen eingeflossen sind: Die Menschenwürde, die Achtung des Lebens, die Solidarität mit dem Nächsten, vor allem den Schwachen, die Verantwortung des Individuums für sein Handeln, die Hoffnung auf eine friedvolle und gerechte Zukunft durch gemeinsames Gestalten. Manchmal handelt es sich um tiefgehende Weiterentwicklungen.

6. In den letzten Jahrhunderten hat es an kritischen Auseinandersetzungen mit dem Christentum durch Philosophen, Aufklärer und Wissenschaftler nicht gefehlt. Die Kritik führte u.a. zu atheistischen Anschauungen. Auch das Ernstnehmen dieser Kritik hat oft genug die christliche Wahrheitssuche beflügelt und zu eigenen Kernanliegen zurück geführt.

7. Die großen Wissenschaftler und Forscher des 19. und 20. Jahrhunderts waren vielfach Menschen von großem religiösen und spirituellen Ernst: Sie verbanden ihre Naturforschung mit dem Glauben an eine Transzendenz.

8. Die christliche Wahrheitssuche hat ihren Weg durch die Jahrhunderte in Vielfalt begangen, in zahlreichen Dialogen, Debatten, Auseinandersetzungen, auch mit Nicht-Christen und mit vielen Vertretern anderer Disziplinen. „Prüfet alles, das Gute bewahret,“ war dabei oft Leitmotiv. Wir fragen uns: „Das Gute“ - gemessen woran? Was ist „das Gute“? Maßstäbe sind wir dabei zu entwickeln. Gerade jetzt, und zwar in Dialogen vielfältigster Art, mit anderen Konfessionen, Wissenschaften, Philosophien.

9. Was wir als Wahrheiten immer besser und immer tiefer in vielen Gesprächen zu verstehen versuchen? Dass Gott Schöpfer und Bewahrer ist, der Mensch sein Abbild, dem Einzigartigkeit und Würde zukommt, die Welt eine „Gabe“, verliehen an uns Menschen, der Andere ein Nächster, der Schwache ein Bruder, wie es uns Jesus gewesen ist, und dass wir aufgerufen sind für eine friedliche Zukunft und eine gerechte Gesellschaft. Eine „vollendete“ Erkenntnis von diesen Wahrheiten „haben“ wir nicht.

Jürgen Junker, Lehrer am Ratsgymnasium

Bischof Huber – Ziel der Mission ist aufgeklärte religiöse Identität

"Die Vorstellung, dass sich ein erheblicher Teil unserer Gesellschaft als "wiedergeborene Christen" verstehen würde, liegt uns fern. Die freikirchliche Tradition, in der diese Vorstellung verwurzelt ist, ist in Deutschland nach wie vor auf Minderheiten beschränkt.

Die gleitende Erosion volkskirchlicher Milieus hat noch keine derartige Gegenbewegung ausgelöst. Die kirchlichen Bemühungen um einen missionarischen Aufbruch kommen nur schrittweise in Gang und haben ein anderes Ziel:

Nicht der Anschluss an fundamentalistische Wahrheiten, sondern eine aufgeklärte religiöse Identität ist das Ziel."

*Bischof Dr. Wolfgang Huber
(09. Juni 2004, Ratsvorsitzender
der Evangelischen Kirche in Deutschland)*

"BITTE SEGNE MICH UND LASS MEIN
GEBIET GRÖßER WERDEN."

DIE BIBEL: 1. CHRONIK 4 VERS 10



(C)2007 Nikodemus.Net

**Dietrich Bonhoeffer –
Wie Kirche sein sollte!**

"Die Kirche war doch einmal anders. Es wurden doch einmal die Fragen des Lebens und des Todes hier ausgetragen und entschieden. Warum ist das nicht mehr so?

Weil wir selbst die Kirche zu etwas gemacht haben und immer wieder machen, was sie nicht ist. Weil wir zu viel von falschen, nebensächlichen, menschlichen Dingen und Gedanken in der Kirche reden und zu wenig von Gott selbst." [...]

*Pfarrer Dr. Dietrich Bonhoeffer
(22. Oktober 1933)*

Bischöfin Käßmann – Pfingstkirchen haben Aufklärung noch vor sich

DS: "Während die Pfingstkirchen wachsen, stagnieren die klassischen Kirchen wie die Lutheraner oder nehmen sogar ab. Sie sind anders als die Pfingstler von der Aufklärung geprägt und nehmen die Bibel nicht wörtlich, sondern interpretieren sie historisch-kritisch.

War es ein Irrweg, dass sich die evangelischen Kirchen für die Aufklärung geöffnet haben und die Bibel historisch-kritisch interpretieren und erklären?"

Bischöfin Käßmann: "Ich bin überzeugt, dass die Pfingstkirchen wie die anderen Kirchen Afrikas und die orthodoxen Kirchen die Aufklärung noch vor sich haben."

*Bischöfin Dr. Margot Käßmann
(DS - DEUTSCHES ALLGEMEINES SONNTAGS-
BLATT, 21. April 2000)*

Synode der EKD – Kirche sein ...

"Evangelisch Kirche sein" heißt: eine biblisch profilierte Zeitgenossenschaft jenseits von Selbstsäkularisierung [lat. saecularis = weltlich] und Fundamentalismus zu leben.

Im engagierten und offenen Gespräch mit Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Bildung, Politik nimmt evangelische Kirche in den verschiedenen Feldern zivilgesellschaftlichen Lebens ihre Verantwortung wahr."

*Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland
(07. November 2007)*

"Was soll ich glauben?"

"Ein Aufatmen geht durch die bürgerliche Mitte, und auch die Gebildeten unter den Verächtern können es nicht mehr leugnen: Die totgesagte Religion ist ins Bewusstsein zurückgekehrt, auch wenn in Europa die Kirchenbänke nicht voller und die Ungläubigen nicht fromm geworden sind.

Eigentlich hätte es die Religion unter den lebenden Gestalten des Geistes gar nicht mehr geben dürfen. Eigentlich hätte sie unter der Sonne der Aufklärung still verbleichen oder vor der Alltagsvernunft Reißaus nehmen sollen.

An der Rückkehr der Religion gibt es keinen Zweifel. Und mit ihr ist auch ihr uralter Schatten zurückgekehrt, die Religionskritik.

*DIE ZEIT (8. Februar 2007, Nr. 7, 62. Jahrgang,
Seite 1, Thomas Assheuer, Hamburg)*

Eine Nische für Heilige und Priester

Ein so alter Bau wie die Predigerkirche birgt etliche Ecken und Nischen, deren einstige Bedeutung und Nutzung vielen Menschen heute rätselhaft sind. Im Hohen Chor der Predigerkirche rechts des Altars ist so eine Nische. Es ist genauer gesagt eine Sediliennische. Die Verwandtschaft des Wortes mit dem lateinischen *sedere* (sitzen) deutet die Funktion der Wandvertiefung schon an: In vorreformatorischer Zeit nahmen hier Priester und Ministranten während der Messe Platz, wenn die Liturgie ihr Wirken vor dem Altar nicht erforderte. Flankiert wird die Sitznische von zwei flacheren, schmalere Nischen, die mit nur mehr schemenhaft wahrnehmbaren Figuren ausgemalt wurden. Passend zum Dominikanerkloster stellen sie wichtige heilig gesprochene Ordensbrüder dar. Während die Rückwand der großen Nische im unteren Teil unverziert ist (möglicherweise hing hier ein Wandbehang, der die Sitzenden vor der Kälte des Steins schützen sollte), ist der obere Teil stark verziert. In den Zwickeln des Dreipasses, der das Bogenfeld begrenzt, sind Pflanzenornamente plastisch dargestellt. Auf der linken Seite wohl ein Akanthusblatt, auf der rechten etwas, das wie Eichel aussieht, vermutlich aber Wein darstellt – ein Symbol für den Opfertod Christi. Das Bogenfeld selbst wird von einer der ältesten erhaltenen Wandmalereien Erfurts ausgefüllt. Denn nicht lange nachdem der um 1265 begonnene Hohe Chor der Kirche spätestens 14 Jahre später in Benutzung genommen worden war, erfolgte wohl auch die Ausgestaltung desselben. Das Wandbild in der Nische wird auf das Jahr 1320 datiert. Die Farben haben über die Jahrhunderte an Strahlkraft verloren, und doch schimmert einem das Bild – kürzlich restauriert – mit Goldflächen festlich entgegen, tiefes Rot zieht den Blick auf sich.

Das Thema ist die *Dormitio Mariae*, der Tod Marias. Apokryphe Schriften erzählen, Maria habe vor ihrem Tod darum gebeten, die in alle Winde verstreuten zwölf Apostel noch einmal sehen zu können. Daraufhin seien diese auf Wolken an ihr Sterbelager gelangt, und Christus sei erschienen und habe die Seele seiner Mutter aufgenommen, um sie in den Himmel

zu tragen. Diese Szene ist auf dem Bild in der Nische zu sehen. Im Vordergrund der Darstellung liegt die tote Maria auf einem Lager ausgestreckt und in einen roten Mantel gehüllt,



dessen wallende Kanten die Dramatik der Szene unterstreichen. Ein goldener Heiligenschein glänzt um ihren Kopf; mit den gespreizten Fingern ihrer Linken hat sie im Sterben an ihr Herz gegriffen. Umgeben ist sie von einem Engel und zwölf Männern, die weinend und klagend um Kopf- und Fußende des Lagers versammelt sind – die Jünger. Derjenige, der im Vordergrund rechts sein Gesicht weinend mit den Händen bedeckt, mag Johannes sein, dem Jesus seine Mutter einst ausdrücklich anbefohlen hatte. Ein anderer schwingt ein kaum mehr sichtbares Weihrauchgefäß. Über alldem aber schwebt Christus in einer goldenen Strahlenmandorla, auch er in einen wallenden Mantel gekleidet. Er blickt mit geneigtem Haupt liebevoll und traurig auf den Leichnam hinab, den er mit der Rechten segnet. Auf seinem linken Arm hält er ein kleines Kind. Vielleicht erinnern Sie sich: Auf dem Kalvarienberg sind die Seelen der Schächer ebenso dargestellt. Hier versinnbildlicht das Kind die Seele Marias. Gerade dieses Detail berührt seltsam und gibt dem Bild seine besondere Wirkung. Ist es sonst stets Maria, die ihren kleinen Sohn trägt, so verkehren sich hier die Rollen. Aus dem kleinen Jesuskind ist der mächtige Christus geworden, der die Seele seiner Mutter, in zarten, sternbestickten Stoff gehüllt, aufnimmt, um sie in den Himmel zu tragen.

Eva Lenz

Aufgabenverteilung im Gemeindegkirchenrat

Die wichtigsten Aufgabenbereiche in der Gemeinde sollen auch im Gemeindegkirchenrat direkt vertreten sein. Deshalb haben sich Älteste als Kontaktpersonen bereit erklärt. Sie sind zu den einzelnen Aufgabenbereichen ansprechbar.

Bei Fragen

zum Gottesdienst	Stefan Peschel, Dr. Almuth Werner und Pfr. Johannes Staemmler (Tel. 5626213)
zum Kirchendienst	Dr. Ilse Schalldach
zur Kirchenmusik	Dorothea Kunz und Matthias Dreißig (Tel. 6434849)
zu den Kinderchören	Karin Ehrenwerth (Tel. 5626165)
zur Gemeindegarbeit	Dr. Inge Linck (Tel. 2254998)
zum Ehrenamt	Pfr. Johannes Staemmler und Dr. Inge Linck
zur KiTa	Dr. Uta Purgahn (5512814)
zur Arbeit mit Kindern (Kindergottesdienst, Christenlehre, Krabbelgruppe u. Familiengottesdienste)	Friederike Wulff-Wagenknecht (Tel. 5612032)
zur Arbeit mit Jugendlichen	Dorothea Kunz (Tel. 6534795)
zur Arbeit mit Senioren (Besuchsdienst u. Seniorentreffen)	Dr. Almuth Werner (Tel. 5504475) und André Maaß (Tel. 5613747)
zur Öffentlichkeitsarbeit (Gemeindegblatt und Presse)	Marco Eberl (Tel. 5620118) und Vitya Rommel (Tel. 0178 3698716)
zum grünen Wochenblatt	Pfr. Johannes Staemmler (Tel. 5626213)
zur Homepage	Matthias F. Schmidt (Tel. 6639695)
zu Kirchenführungen	Uwe Vetter (Tel. 6464310)
zur Offenen Kirche	Pfr. Johannes Staemmler (Tel. 5626213)
zur Ökumene	André Maaß (Tel. 5613747)
zur Partnerarbeit mit Rauxel	Uwe Vetter (6464310) und Irmhild Rieger, (Tel. 5613900)
zum Archiv und zur Bibliothek	Matthias F. Schmidt (Tel. 6639695)
zur Vasa Sacra	Vitya Rommel (Tel. 0178 3698716)
zur Cyriakkapelle	Stefan Börner (Tel. 6435443)
Im Finanzausschuss sind	Dr. Uta Purgahn, Dr. Detlef Baer, Stefan Börner, Hans-Karl Rippel (Tel. 5512814).
Im Bauausschuss sind	Uwe Vetter (Tel. 6464310) u. Tanja Ernst (Tel. 5611936)
Im Kuratorium des Ratsgymnasiums ist	Maria Schweiger (Tel. 6463181).
Im Parochialverband sind	Dr. Inge Linck/Pfr. Johannes Staemmler u. Matthias Dreißig/Stefan Peschel.
Im Vorstand der Mückestift ist	Andreas Greim (Tel. 6430364).
Ansprechpartnerin für die Immobilien ist	Tanja Ernst (Tel. 5611936).
In Rechtsangelegenheiten berät den GKR	Dr. Almuth Werner (Tel. 5504475)

Informationen und Beschlüsse aus den Sitzungen vom November 2007 bis Januar 2008

5.11. 14 Kinder von der Warteliste für die Kindertagesstätte der Predigergemeinde können ab September 2008 aufgenommen werden.

Einem Leihersuchen der Mühlhäuser Museen für eine Ausstellung über Franziskaner in Thüringen in 2008 wird zugestimmt. Die Ausleihe umfasst eine Sandsteinskulptur des Heiligen Franziskus, 2. Hälfte 14. Jh., den Schlussstein mit dem Wappen der Färber, um 1425, einen Laienkelch von 1516 vorbehaltlich der kirchenaufsichtlichen Genehmigung.

Zur beabsichtigten Übertragung von Augustiner-gelände und -gebäuden in das Eigentum der Landeskirche müssen noch etliche Fragen geklärt werden. Einem Vertragsabschluss kann der GKR daher noch nicht zustimmen.

Der GKR hat sich der Initiative eines Anliegers für eine Interessengemeinschaft Predigerplatz angeschlossen, um bei der Stadt einen Antrag zum Bürgerbeteiligungshaushalt für die Neugestaltung des Predigerplatzes zu stellen. Am 22. Januar findet dazu eine Informationsveranstaltung im Paulssaal statt. Interessierte sind willkommen.

Der GKR nimmt zur Kenntnis, dass die Energie-sparverordnung in 2008 in Kraft tritt. Es ist mit erheblichen Kosten für die Gebäude zu rechnen.

Die Zuwendung der Gemeinde an ein ökumenisches Hilfsprojekt in Nicaragua ist dort sehr positiv aufgenommen worden. Das Projekt stellt Bauern Kleinkredite zum Kauf von Nutztieren zur Verfügung. Das Projekt zeigt erste Erfolge.

19.11. Konstituierende Sitzung des am 4.11.2007 neu gewählten GKR. Zur Wahl standen 18 Kandidaten, von denen 12 als Älteste gewählt wurden, dazu 6 Stellvertreter. Alle haben die Wahl angenommen. Die Legislatur dauert 6 Jahre. Vorsitzende des GKR ist erneut Frau Dr. Inge Linck, Stellvertreter Pfarrer Johannes Staemmler.

Der neue GKR musste sich sogleich mit der defekten Hebeanlage im Predigerkloster befassen und hat dazu die Auftragsvergabe beschlossen. Des weiteren hat er der Vereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt auf finanzielle Förderung rückwirkend für das Haushaltsjahr 2007 zugestimmt.

10.12. Nach eingehender Beratung beschließt der GKR den Haushalt 2008 in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 585.365,15 € gemäß Vorlage des Finanzausschusses vom 30.11.2007.

Die Aufgabenverteilung im GKR wird anhand einer Liste vorgenommen. U.a. wird die Bildung ei-

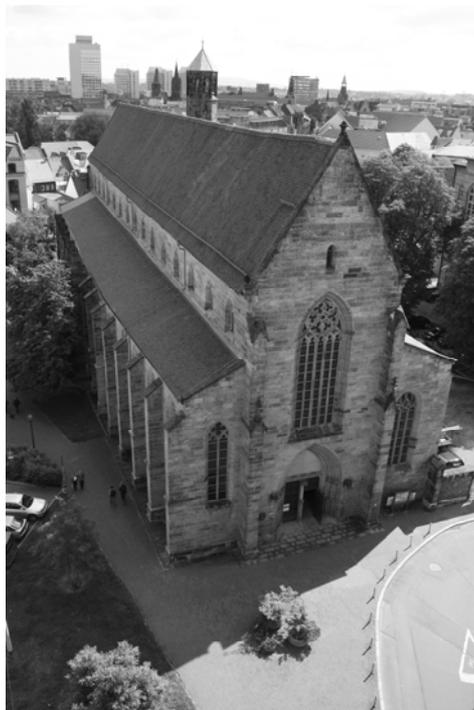
nes Bau- und eines Finanzausschusses beschlossen. Die Besetzung der verschiedenen Aufgaben soll in der Januarsitzung fortgesetzt und der Gemeinde bekannt gemacht werden.

Mit der Weiterverfolgung des Themas Militärseelsorge wird eine Arbeitsgruppe beauftragt unter Leitung von Pfarrer Staemmler.

Frau Dr. Werner (Älteste) wird um die Erstellung eines Rechtsgutachtens zur Frage der Mittelverwendung der Erträge aus dem Weberfonds gebeten, da es hierzu divergierende Auffassungen gibt.

Dem Angebot zur Restaurierung weiterer vasa sacra durch Restaurator Wurm wird zugestimmt.

Inge Linck



Predigerkirche zu Erfurt 2007 Foto: M. Schmidt

Brauchen wir Ökumene?

Ökumene ist schwierig. Eigentlich brauchen wir sie doch nicht. Der Papst, ein Kardinal, die katholische Bischofskonferenz oder ein katholischer Pfarrer haben wieder einmal etwas gesagt, was uns verletzt, uns am Gesprächs- und Verständigungswillen unserer Glaubensbrüder zweifeln lässt. Einige evangelikale Gemeinschaften in Amerika aber auch in Deutschland vertreten Ansichten, die für uns sehr bizarr klingen. Manche Ostkirchen pflegen einen sehr engen und unkritischen Kontakt zu den Machthabern und sind uns viel zu national gesinnt.

Für uns als evangelische Christen wird die fehlende Einheit der Kirche meist erst dann schmerzlich erfahrbar, wenn sie uns plötzlich selbst betrifft.

Der Partner ist katholisch, auf einmal gibt es ungeahnte Probleme. In welchen Gottesdienst geht man zusammen? Als evangelischer Christ bin ich vom Abendmahl in der Katholischen Kirche ausgeschlossen. Ein Katholik darf nicht am evangelischen Abendmahl teilnehmen, sagt seine Kirche. Heiraten wir evangelisch oder katholisch? Leider gibt es noch keine ökumenische Trauung. Wie erziehen wir die Kinder? Darf ich meinen geschiedenen Partner eigentlich heiraten?

Vor einigen Jahren hätte es da keine Fragen gegeben. Mischehe war verboten und führte zur Exkommunikation. Luther war widerlegt, wenn die Pfarrerskinder in der Schule schlecht waren. Töchter wurden verstoßen, wenn sie einen Evangelischen anbrachten. Evangelische waren Lutherböcke.

Da bin ich doch sehr froh, dass ich in der heutigen Zeit lebe. Unsere Kirchen reden miteinander, feiern gemeinsam Gottesdienst (ohne Abendmahl), veranstalten gemeinsam Kirchentage und erkennen die Taufe des Anderen an.

Wir beten gemeinsam das Glaubensbekenntnis, für die Einheit der Christen, der katholische Bischof feiert mit uns den Reformationstag.

Trotzdem ist Ökumene manchmal eine Zumutung. Immer wieder fühlen wir uns vor den Kopf gestoßen, wo der Dialog doch so gut in Gang gekommen war.

Warum muss der Papst gerade jetzt unsere Kirche in Frage stellen?

Grundproblem sind oft gegenseitiges mangelndes Wissen über die unterschiedliche Definition in unseren Konfessionen, häufig ein gewisses Desinteresse an der Ökumene und die zunehmende

Suche nach Profilierung gerade in Zeiten sinkender Mitgliederzahlen. Unwissen kann dann schnell zu Kommunikationsproblemen führen, aber ebenso auch zu einer übertriebenen Einschätzung von ökumenischer Annäherung.

Meine Wünsche an die Ökumene mit der katholischen Kirche sind von dem Wissen um bestehende Unterschiede geprägt.

Mit Diakon Burkert, dem Seelsorger unserer Partnergemeinde "St. Martini" im Brühl, war ich mir bei meinem "Antrittsbesuch" als Ökumenebeauftragter des GKR darüber einig, dass zu hohe Erwartungen nicht erfüllt werden können. Wir wollen uns aber gegenseitig wahrnehmen, besuchen und miteinander reden. Sicher finden sich dazu einige Gelegenheiten, wie z.B. die ökumenische Bibelwoche im März, deren Gastgeber wir diesmal sind, die Überbringung der Osterkerze von Martini zu uns und die Festwoche zur 250jährigen Kirchweihe von "St. Martini" vom 30.06.-06.07.2008.

Es wird danach keiner unserer Gemeinde katholisch oder ein Katholik evangelisch werden. Wir wollen uns ja nicht missionieren.

Die Auseinandersetzung unterschiedlicher Auffassungen unserer Kirchen kann uns zu einem Nachdenken über eigene Positionen führen.

Ein lebendiger Glaube muss wachsen dürfen. Auch wir sind nicht vor einem Beharren aus Tradition und Bequemlichkeit gefeit.

In unseren evangelischen Kirchen gab es seit der Reformation unterschiedliche Auffassungen über das Abendmahl, die Christologie und die Lehre von der Prädestination.

Seit dem 16. März 1973 gibt es die Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa, die uns z.B. die Abendmahlsgemeinschaft schenkte.

Heute verstehen wir Ökumene fast nur in Bezug auf die anderen Konfessionen. Dass es diese auch in unseren evangelischen Kirchen gibt, war mir bisher nicht bekannt.

Wenn ich die Ökumene noch etwas verkleinern will, komme ich zu unserer Predigergemeinde. Auch bei uns gibt es in einigen Fragen unterschiedliche Auffassungen.

Doch sollen wir uns nicht entmutigen lassen, im Gespräch und Gebet beieinander zu bleiben und uns auf das Gemeinsame besinnen. So können wir hoffentlich das mit Leben füllen, was Paulus meint, wenn er schreibt: "Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied."

André Maaß



Die Gottesdienste finden im **geheizten Predigerkloster** und ab 1. Mai **in der Predigerkirche** statt.
Während der Predigt laden wir sehr herzlich zum KINDERGOTTESDIENST ein.

*** In der Predigergemeinde gibt es Taufsonntage.**

Haben Sie schon mal überlegt, sich taufen zu lassen? Auch Erwachsene können das. Setzen Sie sich doch mit Pfarrer Staemmler in Verbindung. Ab September läuft wieder ein Taufvorbereitungskurs dazu. Wenn Sie Ihr Kind taufen lassen möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Pfarrer auf. Bitte beziehen Sie bei Ihrer Planung die Taufsonntage ein.

2.3.2008	4. Sonntag der Passionszeit –Lätare	Gottesdienst, Pfr. J. Staemmler
9.3.2008	5. Sonntag der Passionszeit –Judika	Gottesdienst, Pfr. J. Staemmler
16.3.2008	6. Stg. der Passionszeit – Palmarum	Gottesdienst, Pfr. i.R. Hans-Otto Weise
20.3.2008 19:30	Gründonnerstag	Tischabendmahlsfeier, Pfr. J. Staemmler
21.3.2008 In der ungeheizten Predigerkirche!	Karfreitag	Abendmahlsgottesdienst mit Chorälen aus der Matthäuspassion, Augustinerkantorei und Andreas-Kammerorchester, Leitung: Dietrich Ehrenwerth Predigt: Pfr. J. Staemmler
23.3.2008	Ostersonntag	7:45 Osterfeuer auf dem Schulhof des Ratsgymnasiums 7:00 Osterfrühgottesdienst mit Taufen im Hohen Chor 8:00 Osterfrühstück (zu dem jede/r etwas mitbringt!) 10:00 Ostergottesdienst mit Taufen, Pfr. J. Staemmler
24.3.2008	Ostermontag	Abendmahlsgottesdienst, Pfr. i.R. Hans-Otto Weise
30.3.2008	Osterzeit – Weißer Sonntag (Quasimodogeniti)	Gottesdienst, Pfr. J. Staemmler
6.4.2008	Osterzeit – Stg. des Guten Hirten	Familiengottesdienst, vorb. von Bernd Weise u. Gruppe
13.4.2008	Osterzeit - Jubilate	Taufgottesdienst*, Pfr. J. Staemmler
20.4.2008	Osterzeit – Kantate	Gottesdienst mA, Gemeindepädagogin Claudia Faust
27.4.2008	Osterzeit – Rogate	Gottesdienst, Pfrn. Mechthild Werner
1.5.2008 im Hohen Chor	Himmelfahrt	Gottesdienst, Pfr. J. Staemmler
4.5.2008	Exaudi	Gottesdienst zur Konfirmation mA, Pfr. Johannes Staemmler
11.5.2008	Pfingstsonntag	Taufgottesdienst*, Pfr. J. Staemmler
12.5.2008	Pfingstmontag	Gottesdienst, OKR i.R. Peter Zimmermann
18.5.2008	Trinitatissonntag	Gottesdienst, Pröpstin Elfriede Begrich
25.5.2008	1. Sonntag n. Trinitatis	Gottesdienst mA zur Goldenen Konfirmation, Pfr. J. Staemmler
1.6.2008	2. Sonntag n. Trinitatis	Gottesdienst, Pfr. J. Staemmler

Eltern mit Krabbelkindern erhalten die Möglichkeit, die Predigt im Kapitelsaal über Lautsprecher zu verfolgen.

Herzliche Einladung zum Sonntagsgottesdienst in der Augustinerkirche Erfurt in Verantwortung der Communität Casteller Ring (CCR)

2. März	Gottesdienst mA mit KR Dr. Thomas Seidel und der CCR
7. März, 15.00 Uhr	Gottesdienst zum Weltgebetslag
9. März	Gottesdienst mA mit der CCR
12. März, 19.30 Uhr	Feier-Abend: der (etwas) andere Gottesdienst für jg. Leute
16. März Palmsonntag	Gottesdienst mA mit Einzug in die Kirche mit Pröpstin E. Begrich
17. März, 18.00 Uhr	Lesung der Passionsgeschichte nach dem Evangelisten Matthäus
20. März Gründonnerstag	18.00 Uhr: Tischabendmahl mit Pfrin B. Piontek 20.00 Uhr: Gebet in die Nacht - Gethsemane
21. März Karfreitag, 8.45 Uhr	Kreuzweg um das Gelände des Augustinerklosters
	Predigtgottesdienst mit der CCR
23. März Osternacht, 5.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Taufe und Abendmahl mit der CCR anschließend: Osterfrühstück
23. März Ostersonntag	Gottesdienst mA mit Pröpstin E. Begrich und einem Projektchor
24. März Ostermontag	Gottesdienst mA in freier Form und Konfirmation mit der CCR
26.-29 März jeweils 7.00 Uhr	Gottesdienst mA mit den biblischen Auferstehungsgeschichten
30. März	Gottesdienst mA mit Propst i.R. J. Jaeger
5. April 10.00-18.30 Uhr	Perlen des Glaubens - ein Einführungstag
6. April	Jubiläumsgottesdienst zu 100 Jahre Johann Hinrich Wichern mit KR Dr. Thomas Seidel und der CCR
13. April	Gottesdienst mA mit Pfrin A. Carstens
20. April	Kantatengottesdienst; Ordination von Sr. Katharina Schridde, CCR und Abendmahl mit Pröpstin E. Begrich
27. April	Abendmahls- und Jubiläumsgottesdienst mit den Johannitern und der CCR
1. Mai Himmelfahrt	Gottesdienst mA mit der CCR
4. Mai	Gottesdienst mA mit der CCR
7. Mai, 19.30 Uhr	Feier-Abend: der (etwas) andere Gottesdienst für jg. Leute
10. Mai, 18.00 Uhr	Einstimmung ins Pfingstfest / Pfingstvigil mit der CCR
11. Mai Pfingstsonntag	Gottesdienst mA und Taufe mit Pröpstin E. Begrich
12. Mai Pfingstmontag	9.30: Gottesdienst mA und Taufe mit der CCR 15.00: Abschied und Neubeginn: Gottesdienst mA mit Bischof A. Noack, Pröpstin E. Begrich ... s. u.
18. Mai Trinitatis	Gottesdienst mA mit dem Erfurter Posaundienst u. der CCR
25. Mai	Gottesdienst mA mit Pfrin A. Carstens



Gebetszeiten in der Augustinerkirche
tägl. außer dienstags:
7 Uhr Morgengebet
12 Uhr Mittagsgebet
18 Uhr Abendgebet
19.30 Uhr Nachtgebet
(außer samstags)

Bibelstudienabend
jeden Donnerstag, 20 Uhr
in der Klosterstube
für Anfänger und Fortgeschrittene, und für alle, die Freude haben in der Bibel nach Schätzen zu schürfen.

Öffnungszeiten Klosterstube
10.30-17.30 Uhr (tägl. außer Di) So 11 Uhr jeweils Kirchenkaffee

Osterkonzert mit meditativen Betrachtungen
mit Sabine Reinhardt, Gotha
Augustinerkirche
Mittwoch, 26.3. 18 Uhr

Einladung zu den Kar- und Ostertagen 2008

Nähere Informationen sind im Prospekt in der Klosterstube erhältlich.
Anmeldungen zum Tischabendmahl und Osterfrühstück nimmt Sr. Roswitha CCR in der Klosterstube entgegen.

"Du schenkst mir einen Augenblick der Stille - eine Atempause" ein Einkehr- und Besinnungstag mit den Perlen des Glaubens mit Petra Müller, Diplom-Pädagogin am PTI Augustinerkloster
Samstag, 5. April, 10.00 - 18.30 Uhr

Herzliche Einladung an alle zum Pfingstmontag, 12. Mai, 15 Uhr Abendmahlsgottesdienst zum Abschied von Sr. Gisa, Sr. Christa und Sr. Ruth CCR und zum Neubeginn von Sr. Katharina CCR mit Bischof A. Noack, Pröpstin E. Begrich, Priorin Ursula Teresa Buske CCR und vielen Freunden
anschließend: **festliches Beisammensein im Augustinerkloster**

Weitere Informationen und ein ausführliches Programm erhalten Sie in der Klosterstube oder über unten stehende Adresse

Communität Casteller Ring im Augustinerkloster, Augustinerstraße 10,
99084 Erfurt, Tel. 0361-57660-23, Fax -57660-98, www.augustinerkloster.de

Gedanken zur Predigergemeinde anlässlich des Empfanges der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden am 9. Januar 2008

Jesus Christus spricht: **Ich lebe und ihr sollt auch leben. (Joh 14,19)**

Die Jahreslosung der Herrnhuter Brüdergemeine zu Beginn des Jahres 2008 soll uns helfen Lebenszeichen und Herausforderungen in der Predigergemeinde zu entdecken.

Lebenszeichen sind Zeichen des Lebendigseins. Unser Herr lebt, also können auch wir leben.

Es gibt viele Zeichen, die das Gegenteil anzeigen. Nur um ein paar Beispiele zu nennen:

- Die Menschen sollen qualifiziert und gut ausgebildet sein. Aber was soll mit denen werden, deren Arbeit ganz offenbar nicht gebraucht und nicht gewollt ist?
- Viele Menschen haben Angst vor Unsicherheit und vor Überlastungen. Wir leben in einer unübersichtlicher gewordenen Welt, in der ganze Personengruppen "abgehängt" werden. (z.B. durch Arbeitslosigkeit, durch technischen Analphabetismus in elektronischen Medien)
- Die Menschen sollen flexibel und verfügbar sein. Wie kann man da Wurzeln schlagen? Es gibt auch in unserer Gemeinde Menschen, die teilweise von weither nach Erfurt ziehen müssen, um ihre Arbeit zu behalten.

In der Gemeinde können wir Zeichen setzen, um dem entgegenzuwirken. Und wir tun es ja auch schon. **Zeichen setzen heißt:**

- wahrzunehmen, was ist. Die Menschen, denen wir in der Gemeinde begegnen, sollen merken, dass wir sie wahrnehmen in dem, wie es wirklich um sie steht.
- Das heißt, uns Zeit zu nehmen und zuzuhören, was sie mitbringen. Jeder bringt seine Geschichte mit, seine Erlebnisse, seine Enttäuschungen. Zeit zu schenken – das ist ein kostbares Gut!
- Das heißt schließlich: Anteilnehmen, ein Stück des Weges mitgehen. Nicht weglaufen, wenn es schwierig wird.

Lebenszeichen sind Zeichen des Lebendigseins. Wahrnehmung, Zeitnehmen und Anteilnahme sind Zeichen dafür, die wir immer wieder einüben müssen und auch können.

Es gibt auch Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Auch das hat mit den Lebenszeichen zu tun.

1. In der Predigergemeinde, die sich zwischen Fughafen, Hauptfriedhof und Eugen-Richter-Straße erstreckt, gibt es sehr unterschiedliche Wohn-

gebiete. Wie begegnen wir in der Gemeinde denen, die am Rand leben und die an den Rand geraten?

2. Die beiden Kindergärten (Mücke und Prediger) leisten hervorragende Arbeit. Der Andrang ist nach wie vor ungebrochen hoch. Aber wir merken jedes Jahr bei den Haushaltsberatungen den Druck, wie wir trotz weniger Mitteln pädagogisch weiter gehen können. Dieser Druck bleibt bei den Erzieherinnen hängen. Das ist kein Zustand.
3. In der Gemeinde (und überhaupt) wächst die Zahl der so genannten Singles. Das sind allein- stehende Frauen und Männer, teilweise auch allein erziehend. 75% der 18-40-Jährigen in unserer Gemeinde leben allein. Wo kommen sie bei uns vor? Mit welchen Angeboten reagieren wir auf sie?
4. Manchmal wird in unserem Gottesdienst eine gewisse Unübersichtlichkeit beklagt. Es kommen viele Menschen, die auf der Suche nach einer Gemeinde auch bei uns suchen. Das wirft Fragen nach einem Konzept der Offenheit und Einladung auf, das aber die alten Gemeindestrukturen bewahrt (Vertrautheit). Es ist ein großartiges Lebenszeichen, dass seit Jahren jährlich Erwachsene zum Taufunterricht zusammen kommen.
5. Neu ist auch, dass nach den Erfahrungen des letzten Jahres in der Gemeinde die Unterschiede stärker hervortreten. Wir sind eben nicht alle einer Meinung. Bei der Diskussion um den Soldatengottesdienst war das mit Händen zu greifen.

Wichtig ist, dass wir als Gemeinde bei allen Unterschieden auch in Zukunft Abendmahlfeste miteinander begehen können und uns im Namen des Herrn der Kirche versammeln.

Ein großer Dank gilt allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden für die Arbeit und das Engagement im vergangenen Jahr. Denn so werden immer wieder Lebenszeichen aufgerichtet.

Johannes Staemmler



Aktionstag „Reinigung der Predigerkirche“. Durch die viele Bauerei hatten die Firmen die Verantwortung für die Sauberkeit der Kirche. Jetzt aber brauchen wir, d.h. wir Mitarbeitenden Ihre Hilfe, damit die Kirche wieder in einem ordentlichen und sauberen Zustand geöffnet werden kann.
Termin: 14.3.2008, 14.00 bis 19.00 Uhr. Auch wenn Sie erst später kommen können - helfen Sie mit!

Der Gesprächskreis ‚1‘ hat eine Geschichte Geschichtliches zur Barfüßerkirche

Wir hatten sehr oft bemerkenswerte Vikarinnen oder Vikare in unserer Gemeinde. Eine davon war Mechthild Holtermann (die Buchhandlung H. -im Familienbesitz- in Magdeburg war ein Begriff). Sie war von Jan. 1963 bis Nov. 1970 in Erfurt (jetzt lebt sie in Michendorf), zuerst als Vikarin in unserer Gemeinde. Als ordinierte Pastorin war sie dann verantwortlich für die Schülerarbeit (Oberschulen) im Kirchenkreis.

Ihr Kontakt zur Predigergemeinde blieb sehr intensiv. Sie übernahm neben der Jugendarbeit in unserer Gemeinde einzelne Gottesdienste und gründete einen übergemeindlichen Berufstätigenkreis, in dem wir über biblische aber auch über aktuelle Themen reden konnten.

Pfarrer Jochen Schulz (Feb. 1973 – Feb. 1996) nahm dann diese Idee wieder auf und sammelte den inzwischen zerstreuten Kreis erneut zu einem Gesprächskreis mit ganz unterschiedlichen Themen.

Uns war dabei wichtig, dass wir unter Christen alltägliche Probleme, auch Probleme am Arbeitsplatz, aussprechen konnten. Der Begriff „Seelsorge“ ist in diesem Zusammenhang sicher nicht ganz falsch.

Nach dem schlimmen Unfall von Pfarrer Schulz übernahm dankenswerterweise Frau Dr. Schumann den Kreis, die ihn zunächst mit Unterstützung durch Frau. Dr. Schalldach etwas anders, d.h. themenbezogener, leitet.

Inzwischen sind aus den Berufstätigen Rentner/innen geworden. Ein „Stamm“ aus dem ursprünglichen Kreis ist aber immer noch dabei und es sind dank der interessanten Themen immer mal neue Gesichter zu begrüßen.

Darüber freuen wir uns natürlich sehr!

Für den Zeitraum dieses Gemeindeblattes laden wir ein:

- 11. März:** Den Weg der eigenen Trauer finden (Hospizhelferin Fr. Köhne)
- 08. April:** Liebespaare in der Bibel (Pröpstin Begrich)
- 13. Mai:** Wie können ev. Christen ihren muslimischen Nachbarn begegnen? (Prof. Bultmann)

Brigitte Lindenlaub

Ein Jahr zu spät, aber nicht vergessen: Beim Räumen im Louise-Mücke-Stift fand sich ein abgegriffenes in hellbraunes Packpapier eingeschlagenes Notizbuch des letzten Pfarrers der Barfüßergemeinde Herrn Ladwig, der am 1. Januar 1978 in den Ruhestand ging. Mitten in diesem Büchlein beschreibt er oder jemand anders aus der Gemeinde den denkwürdigen Augenblick des Abschieds der Barfüßergemeinde von ihrer Kirche.

Die Würde des Ortes bleibt!



Barfüßerkirche 1958

Die Barfüßergemeinde nahm am Sonntag, den 27.3.1977, Abschied von ihrer Kirche, um sie nun der denkmalpflegerischen Obhut der Stadt Erfurt zu übergeben. Nach der Predigt ihres Pfarrers, erläuterte Senior Lauszat noch einmal die Notwendigkeit dieses historischen Schrittes und richtete herzliche Worte an die Gemeinde, die als Barfüßergemeinde bestehen bleibe und in dieser Maßnahme weniger einen Auszug als einen Einzug in ein anderes vertrautes Gotteshaus sehen solle. - Mit dem Gebet des Franz von Assisi, auf dessen Orden der gewaltige Bau dieser Franziskanerkirche gründete „O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens ...“ und einem letzten Segen von dieser Stätte aus, beendete unser Pfarrer die eindrucksvolle Feier.

Es war ein ergreifender Augenblick, als dann mit ehrfürchtiger Behutsamkeit die Flügel des Marienaltars geschlossen, die Kerzen gelöscht und Altarkreuz, Bibel und Abendmahlsgeräte herabgenommen wurden.

In feierlicher Prozession wurden die sakralen Gegenstände aus der Kirche ins Pfarrhaus getragen, die damit aufhörte ein Gotteshaus zu sein. Die Weihe des Ortes aber wird bleiben und seine Steine werden das Lob dessen weiterhin verkünden, zu dessen Ehre die Kirche erbaut wurde.

Johannes Staemmler

Augustinerkirche und Predigerkirche

Getauft wurden

am 14.10.07 Johanna Voigt, geb. 24.06.2007
am 11.11.07 Lena Inara Fietze, geb. 23.04.2007
 Jakob Golombeck, geb. 23.04.2007
 Yuma Ferdinand Kunz, geb. 14.07.2007
 Emil Benedikt Kurschat, geb. 20.08.2007
am 09.12.07 Katja Bahler, geb. 24.02.1981
 Bettina Angela Müller-Gerhardt,
 geb. Müller, geb. 12.12.1960
 Torsten Schöppl, geb. 25.08.1974
am 20.01.08 Tilman Nikolaus Bald, geb. 5.7.2007



Kirchlich bestattet wurden

am 25.10.07 Helga Peterhänsel, geb. Meißner, im
 Alter von 79 Jahren
am 17.12.07 Günter Hanns Niels Lux, im Alter von 77
 Jahren
am 28.12.07 Erich Wehowsky, im Alter von 97 Jahren
am 02.01.08 Elfriede Hahn, geb. Pannwitz, im Alter
 von 74 Jahren
am 18.01.08 Mathias Kostag, im Alter von 20 Jahren
am 26.01.08 Dagobert Klett im Alter von 71 Jahren
 (Die Urnenbeisetzung fand am 16.2.08 statt.)
am 28.01.08 Gottfried Starke, im Alter von 95 Jahren

Konzerttermine

16. März, 19.00 Uhr | Thomaskirche | Johann S. Bach - Matthäus-Passion (BWV 244)
 Eleonore Marguerre, Weimar – Sopran | Ulrike Zech, Dresden – Alt | Uwe Stickert, Weimar – Tenor |
 Andreas Scheibner, Dresden – Bass | Jörg Hempel, Dresden – Bass | Augustiner-Kantorei |
 Philharmonischer Kinder- und Jugendchor an der Musikschule Erfurt, Einstudierung Cordula Fischer |
 Andreas-Kammerorchester Leitung: Dietrich Ehrenwerth

23. März, 16.00 Uhr | Predigerkloster | Kammerkonzert - „Erfurter Bachtage 2008“
 Mirijam Seifert, Erfurt – Flöte | Günter Moderegger, Weimar – Tenor | Matthias Dreißig, Erfurt – Orgel

20. April, 9.30 Uhr | Augustinerkirche | Kantaten-Gottesdienst - „Jauchzet Gott in allen Landen“ (BWV 51)
 Gesine Adler, Leipzig – Sopran | Andreas-Kammerorchester, Leitung: Dietrich Ehrenwerth

24. April, 19.30 Uhr | Predigerkirche | Chorkonzert
 Kantorei der Christuskirche Freiburg, Leitung: Jörg Endebrock | Bach – Bruckner – Vic Nees

1. Mai, 19.30 Uhr | Predigerkirche | Kantatenkonzert
 Solisten | Orchester | BachChor Tübingen, Ltg.: Ingo Bredenbach

14. Mai, 20.00 Uhr | Predigerkirche | Eröffnung der 31. Orgelkonzertreihe
 Undine Dreißig, Magdeburg – Mezzosopran | Prof. Matthias Dreißig - Orgel

Fortsetzung der Termine auf Seite 21

Was ist eigentlich aus dem Elisabethmantel geworden?

An unserem Gemeindefest begannen wir die Aktion „Mantel der Barmherzigkeit“. Die Grundidee war folgende:

"Im Elisabethjahr sollten sich Menschen näher kommen. Darum hieß es: "Besucht einander wie Elisabeth!"

Im Nachbarhaus, im Krankenhaus oder wo immer ... Symbolisch wuchs dabei ein „Elisabeth-Mantel“. Jeder nahm ein Stück Stoff aus unserem Gottesdienst mit und verschenkte es bei einem Besuch. Die Besuchten nähten je einen eigenen Stoffrest an dieses Stück an - oder ließen nähen - und schenkten das Ganze beim nächsten Besuch weiter.

So wurden einige große und kleine Patchworkarbeiten im Gemeindebüro abgegeben, und die Schneiderin Claudia Wellendorf nähte dann einen sehr schönen Umhang daraus.

Die Pfarrerin (und Verantwortliche für das Elisabethjahr) Mechthild Werner nahm unseren Mantel mit zum ökumenischen Schlussgottesdienst des Elisabethjahres am 18.11.07 in Eisenach. Ich bat sie kurz davon zu berichten.

Tanja Ernst



Der Predigermantel der Barmherzigkeit

Im Abschlussgottesdienst in Eisenach waren die Mäntel absolute Hingucker. Aus Bad Berka kam ein Exemplar mit Extra-Klettverschluss zum "Teilen". Die Frauen der Partnerkirche in Tansania schickten eine Art savannenbunten Talar. Und die Erfurter hatten einen wunderbaren Umhang genäht; lässige Länge in farbenfrohen Flickern. Die Dekors entzückten so manchen bereits im Vorfeld: "Das ist ja DDR-Bettwäsche, die hat noch was ausgehalten. Und Spitzendeckchen wie bei meiner Oma! Och wie süß - Teddybären wie in meinem Kinderzimmer."

Schön für mich natürlich, darüber im Gottesdienst launig erzählen zu können. Gelacht wurde und nicht schlecht gestaunt, über hunderte Besuche und Begegnungen, mit denen die Mäntel "gefüttert" waren. Hinterher wurden die Stücke begutachtet und die Idee von einigen mitgenommen. Und obendrein kam ein persönliches Lob des Ministerpräsidenten für die wahrhaft "anziehende" Idee." Ein Lob, das ich hiermit an die Predigergemeinde weitergebe.

Mechthild Werner



Der Mantel aus Tansania

Fotos: Matthias F. Schmidt

Vom wahren Glauben – Lessings Ringparabel

*Vor grauen Jahren lebt ein Mann im Osten,
Der einen Ring von unschätzbarem Wert
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein
Opal, der hundert schöne Farben spielte,
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuversicht ihn trug. ...*

So beginnt der Jude Nathan, seine Geschichte, die er Sultan Saladin, dem Moslem, erzählt. Denn: der Sultan erwartet Klarheit darüber, welche der drei Religionen die wahre sei: Judentum, Islam oder Christentum.

Merkwürdigerweise beginnt Nathan mit der Geschichte eines heiligen Ringes, der über Generationen vom Vater auf den liebsten der Söhne vererbt wird. Irgendwann kommt es dazu, dass ein Vater jeden seiner drei Söhne gleichermaßen liebt und deshalb täuschend echte Kopien des Mutter-Ringes anfertigen lässt. Somit vermacht er jedem einen Ring, gibt jedem seinen Segen und verstirbt. Zwangsläufig beansprucht jeder der Fürst des Hauses zu sein, weil jeder glaubt, den wahren Ring zu besitzen.

Lessings Nathan verbindet den Streit der drei Brüder mit der Ausgangsfrage des Sultan Saladin nach der einzig Wahren, der drei Religionen. Nathan gibt Saladin keine Antwort, vielmehr stellt er ihm das Dilemma dar:

*Wie kann ich meinen Vätern weniger
Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt.
Kann ich von dir verlangen, dass du deine
Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht
Zu widersprechen? Oder umgekehrt.
Das Nämliche gilt von den Christen. Nicht?*

Sultan Saladin ist beeindruckt von der Weisheit des Juden. Nathan erzählt weiter: Jeder der drei Brüder fühlt sich berufen, das Vermächtnis des Vaters zu bewahren. Ein Richter solle herausfinden, wer der wahre Erbe sei. Der stellt den drei Männern kluge Fragen:

*Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring
Besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen;
Vor Gott und Menschen angenehm. Das muss
Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden*

*Doch das nicht können! – Nun, wen lieben zwei
Von euch am meisten? – Macht, sagt an!
Ihr schweigt?*

*Die Ringe wirken nur zurück? Und nicht
Nach außen? Jeder liebt sich selber nur
Am meisten? – O so seid ihr alle drei
Betrogene Betrüger! Eure Ringe*

*Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring
Vermutlich ging verloren. Den Verlust
Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater
Die drei für einen machen.*

*... - Mein Rat ist aber der: ihr nehmt
Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
So glaube jeder seinen Ring den echten.*

*...
Es eifre jeder seiner unbestochnen
Von Vorurteilen freien Liebe!
Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag
Zu legen, komme dieser Kraft mit Sanftmut,
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott, zu Hilf! ...*

So lässt Nathan den weisen Richter sprechen. Der ergriffene Sultan bietet ihm daraufhin die Freundschaft an ...

Offenkundig: Jede der drei Religionen ist eine wahre. Der Vater in Nathans Geschichte könnte Abraham heißen, der Urvater eben jener drei Religionen und des monotheistischen Glaubens.

Lessings Gleichnis vom richtigen Ring lese ich als ein Plädoyer für die Achtung, sowohl des Eigenen, wie des Fremden: Der ‚wahre‘ Glaube vereint die Religionen, vereint die Menschen in der Liebe Gottes, die einander sanftmütig und geduldig machen kann, die uns unsere Verletzbarkeit und Ängste anvertrauen lässt, die einander trösten kann, die nachsichtig und heiter sein kann. Eine frohe Botschaft, gewissermaßen. Diese Hoffnung!

Zitate aus: Gotthold Ephraim Lessing, Nathan der Weise, 3. Aufzug, 7. Auftritt. Heiko Bätz

HALLO KINDER,

ich finde es gut, wenn mir jemand etwas GUTES wünscht. Wünsche können mich ermutigen, zum Neuanfang; zum Weitergehen, wenn es mir schwer fällt oder einfach nur mein HERZ froh machen. Gute Wünsche drücken wir Christen auch durch einen SEGEN aus.

Wisst Ihr was SEGEN heißt?

A) DU bist nicht allein.	B) Ich wünsch DIR das Beste
C) GOTT ist bei DIR	D) Bleibe behütet.

Die Auflösung kommt beim nächsten Mal. Bis dahin grüßt Euch Eure Christiane Glaser



In Eurer Bibel steht eine Geschichte vom BAUEN. (Matthäus 7, 24-27)
Zwei Männer bauen ein Haus.
Der Eine auf Fels .
Der Andere auf Sand.
JESUS sagt in der Geschichte zu uns:

ICH BIN WIE DER FELSEN des klugen Mannes. Wer mir vertraut, den lasse ich niemals umkommen.

Doch JESUS alles zutrauen, tun wir das? Fragt mal Eure Eltern oder Paten. Wie in der OSTER-Geschichte sind die Erwachsenen oft am Zweifeln in ihrem Alltag, wenn es schwer wird. Ich fand eine sehr schöne Legende aus der Wüste Sahara. Sie macht MUT und zeigt, wie das Hoffnungslose sich in Hoffnung verwandelt. Ob es den Jüngern Jesu nach dessen Tod damals auch so ging wie jener STEINPALME? Was meint Ihr? Wenn Ihr Lust habt, dann schreibt mir: s-glaser@gmx.de oder gebt einen Brief im Gemeindebüro ab.

Die Steinpalme

Dicht am Strand stand eine merkwürdig geformte Palme. Sie war die größte und wirkte trotzdem gedrungen mit ihrem mächtigen Stamm und den starken Blattfächern. Wenn man genau hinschaute, entdeckte man, dass vor allem die Krone des Baumes ihn von den anderen unterschied.

Die Blätter neigten sich zur Mitte hin, und dort im Herzen der Palme, wo sonst die neuen, hellgrünen Triebe aus der Mitte des Stammes nach oben drängen, lag ein mächtiger Stein.

Wie kam der Stein in das Herz der Palme?

Als die Palme noch ein ganz junger Schössling war, fühlte sie sich wohl an ihrem herrlichen Platz am Meer. Sie ahnte nichts von der Wüste, die wenige Meter hinter ihr war, wusste nichts von Wasserlosigkeit und Leere. Eines Tages taumelte ein fast verdursteter Mann heran und suchte vergeblich nach trinkbarem Wasser.



Zum Ausmalen

Als er den hoffnungsvollen Palmschössling sah, packten ihn Neid und Zerstörungswut. Er nahm einen Stein und presste ihn mitten ins Kronenherz des jungen Baumes, um auch ihn zu töten. Der Mann wurde von Kameltreibern gefunden. Der kleine Palmbaum aber war fast begraben unter der Last des Steines, die Blätter geknickt, das Herz gequetscht, der Stamm kurz vorm Zerbrechen. Er fühlte einen ungeheuren Schmerz und zunächst nichts als den Schmerz. Aber daneben regte sich eine erste kleine Welle von Kraft, die langsam gegen den Schmerz anwuchs und größer wurde. Die Palme versuchte nun, den Stein abzuwerfen. Sie bat den Wind, ihr zu helfen. Aber alle Anstrengung und Mühe waren umsonst; schon wollte sie sich in ihren frühen Tod fügen. Doch dann nahm sie ihre Last an und bemühte sich – trotz des Steines – zu wachsen. Alle ihre Kraft steckte sie in ihre Wurzeln, die stärker und kräftiger wurden. Und eines Tages stießen sie auf eine Wasserader, die befreit als Quelle nach oben schoss und den Platz unter der Palme zu einem Ort der Freude und des Gedeihens machte. Die Palme selbst wurde immer mächtiger und größer. Man konnte meinen, die Fächerblätter legten sich liebevoll um den Stein herum. (Nach Pet Partisch)



BUCHTIP zu Ostern
 „Der Weg der
 Maria Magdalena“
 v. Ch. Galli-Galliker
 u.a.
 ISBN:3-7252-0789-5

Anna Lousia (6) und Elias (6)
 aus der Prediger-Kita malten
 die beiden Oster-Bilder



Junge Gemeinde

Die Perlen des Glaubens

Achtzehn Perlen an einem Band um das Handgelenk. Jede einzelne Perle hat ihre eigene Bedeutung. Sie steht für eine Lebensfrage, ein Gebet, einen Gedanken.

Das Perlenband beginnt
 mit der großen goldenen Perle
 – der Gottesperle.

Zu einem Perlenband zusammengefügt stellen die Perlen ein Sinnbild des Lebens dar. Sie machen den Glauben (be)greifbar. Sie helfen, den eigenen spirituellen Weg zu finden und einzuüben. In der JG arbeiten wir seit diesem Jahr mit dem Perlenband. Die Jugendlichen können es überall mit hinnehmen und immer dabei haben.

Termine

25.05.08 18.00 Uhr
 26.05.08 19.00 Uhr

- Jugendgottesdienst im Predigerkeller
 - Begrüßungsparty für die Neuen in der JG im
 Predigerkeller

Jasmin Müller, Mitarbeiterin in der Arbeit mit Jugendlichen

• Am 4. Mai 2008 feiern die Konfirmanden der 8. Klasse in der Predigerkirche nach 2-jährigem Konfirmandenunterricht ihre Konfirmation. Es sind 15 Konfirmanden. Wir wünschen den jungen Leuten, dass sie den Weg des christlichen Glaubens immer wieder als orientierend und befreiend für ihr Leben entdecken. Die am Konfirmandenunterricht Teilnehmenden sind:
 • Anna Ellinghaus, Sophie Faulstich, Frido Amadeus Fechner, Lydia Heinz, Anna Hofmann, Marten Jung, Benjamin Maaß, Konstantin Münzel, Kristina Sack, Franziska Schmidt, Christoph Schmucker, Johanna Schneeweiß, Gustav Schröter, Miriam Schweiger und Simon Voß.



Ludger beginnt den von der Konfi-gruppe vorbereiteten Gottesdienst

Jubelkonfirmation 2008 !

Am 25.05.08 laden wir ganz herzlich die Jubilare der Goldenen, Diamantenen und Eisernen Konfirmation zum Abendmahlsgottesdienst mit anschließendem Kaffeetrinken. Leider aber erreichen wir die Jubilare kaum und kennen ihre heutigen Adressen nicht. Deshalb bitten wir Sie sich zu melden und dabei zu helfen, Adressen der Jahrgänge 1958, 1948, 1943 und früher, ausfindig zu machen, damit wir alle einladen können. Bitte rufen Sie mich oder Frau Felgenhauer im Gemeindebüro an. (Stae)

Termine

Wichtige Ereignisse im Ratsgymnasium

- 08.03. - 14.03.** Schüler unserer 9.Klassen bekommen Besuch aus der Partnerschule St. Joseph/Dijon
- 25.04. 18 Uhr** Aula - Zum Auftakt des 16. Schulfestes des Ev. Ratsgymnasiums: Klavierkonzert Katharina Treutler (ehem. Schülerin)
- 26.04.** 16. Schulfest des Evangelischen Ratsgymnasiums
- ab 23.05.** Schüler des Ev. Ratsgymnasiums sind Gäste in der Partnerschule St. Joseph/Dijon
- ab 26.05.** Schüler des Ev. Ratsgymnasiums zu Gast in der Partnerschule in Budapest

Veranstaltungen auf Cyriak:

Herzliche Einladung zum Familiennachmittag am Ostermontag, 24. März!
 Bitte vormerken: Cyriakfest am 8. Juni, Gemeindefest am 31. August!
 Am 15. März, ein Samstag, ist ab 10.00 Uhr Frühjahrsputz.
 Jeder, der helfen, die Kapelle, den Garten und nette Leute kennen lernen mag, ist willkommen. Weitere Infos unter: www.boer-ste.de/cyriak



Fortsetzung von Seite 16 – Konzerttermine

- 21. Mai, 20.00 Uhr | Predigerkirche | Orgelkonzert**
Burkhard Ascherl, Bad Kissingen
- 28. Mai, 20.00 Uhr | Predigerkirche | Orgelkonzert**
Ekkehard Saretz, Torgau | Prof. Matthias Dreißig, Erfurt
- 31. Mai, 22.00 Uhr | Augustinerkloster | Nachtkonzert – barocktrio gotthold schwarz**
Gotthold Schwarz – Bariton | Siegfried Pank – Viola da gamba | Hans Christoph Becker-Foss – Cembalo und Orgel
- 7. Juni, 22.00 Uhr | Augustinerkloster | Nachtkonzert**
Augustiner Vokalkreis, Leitung: Dietrich Ehrenwerth | Eintritt 8 € / erm. 6 €

Thüringer Spezialitäten auf der Erfurter Krämerbrücke

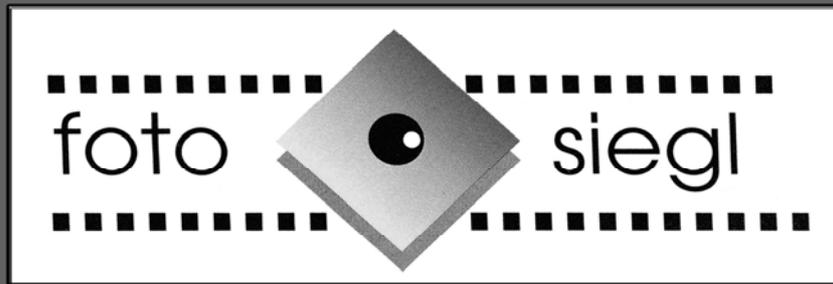
Krämerbrücke 19, Haus „Zum Schwarzen Roß“
D-99084 Erfurt, Tel. +49 (0) 361 / 3 46 34 95



Die Spezialitätenkiste – das ideale Geschenk!

www.thueringer-spezialitaeten.de

Öffnungszeiten: Mo - Sa 10 - 18 Uhr, Sonntag: 10 - 17 Uhr (vom 1. März - 15. Nov.)



Ihr Fotofachgeschäft

in 99084 ERFURT

Schlösserstraße 9

Glieder und Freunde der Predigergemeinde werben in unserem Gemeindeblatt. Gegen eine Spende steht auch Ihnen ein Plätzchen auf dieser Seite zur Verfügung. - **Wagen Sie's!**

GEMEINDEBÜRO der
evangelischen Predigergemeinde
Predigerstraße 4 – 99084 Erfurt
(0361) 5626214 – Fax 5625211
gemeindebueero@predigerkirche.de

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Do: 10 – 12 Uhr
Dienstag: 16 – 18 Uhr

*"Die Naturwissenschaft ohne
Religion ist lahm, die Religion
ohne Naturwissenschaft ist
blind."*

Albert Einstein

BANKVERBINDUNG

Gemeindebeitrag:

EKK Eisenach, BLZ 82060800, Konto 8001529
(KVA Erfurt), Verwendungszweck RT 11 usw.

alle anderen Zahlungen:

Erfurter Bank EG, BLZ 82064228, Konto
460842 (Kirchliches Verwaltungsamt Erfurt),
Verwendungszweck RT 11 usw.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat,
Vorsitzende Inge Linck
Predigerstraße 4, 99084 Erfurt
Auflage: 2300

<http://www.predigerkirche.de>

Redaktionskreis (verantw.): Konrad Bader, Detlef
Baer, Heiko Bätz, Marco Eberl, Johannes Staemmler,

Vitya Rommel, Christina Schacher

Titelbild: Roland Dietrich © 1998

Layout: Konrad, Bader, Vitya Rommel,
Christina Schacher

Druck: Horn Druck & Verlag, Bruchsal

Redaktionsschluss

der nächsten Ausgabe: **11. April 2008**

Anschriften

Johannes Staemmler – Pfarrer
Predigerstr. 4 – 99084 Erfurt
☎ (0361) 5626213
mobil: 0170-2163316
pfarrer.staemmler@predigerkirche.de

Inge Linck – Vorsitzende des GKR
☎ (0361) 2254998
E-Mail: gkrvorsitz@predigerkirche.de

KMD Matthias Dreißig – Organist
☎ (0361) 6434849
m.dreissig-organist@predigerkirche.de

LKMD Dietrich Ehrenwerth – Kantor
☎ (0361) 60297-42 ☎-43
dietrich.ehrenwerth@gmx.de

Heinz Bornhäuser – Küster
☎ (0361) 2606736

Viktor Merezki – Hausmeister
☎ (0361) 5626214

Bernd Weise – Arbeit m. Kindern + Familien
☎ (0361) 414403

Friederike Wulff-Wagenknecht –
Ansprechpartnerin Kindergottesdienstkreis
☎ (0361) 5612032

Kindertagesstätte – Predigerstr. 5a
Heide Kienel-Müller – Leiterin
☎ (0361) 6464317
kita@predigerkirche.de

Kindertagesstätte Louise-Mücke-Stiftung
Angelika Hummel – Leiterin
☎ (0361) 6008046
kita@louise-muecke-stiftung.de

☎ Marco Eberl – Öffentlichkeitsarbeit
(0361) 5620118, mobil: (0163) 2494560
marco.eberl@web.de

Claudia Glebe – Öffentlichkeitsarbeit
☎ (0160) 1912543
presse@glebe.de

Jasmin Müller – Leiterin Junge Gemeinde
☎ (0179) 9310678
zitronette@web.de

Regelmäßige Veranstaltungen und Termine

Im Gemeindehaus, Predigerstr. 4 (wenn nicht anders angegeben)

Für Kinder

- Krabbelgruppe donnerstags 9.45 Uhr im Saal der Kindertagesstätte, Predigerstr. 5a Eltern mit Kindern bis 3 Jahre sind herzlich willkommen. (Programmblatt liegt aus)
- Kindergottesdienst jeden Sonntag um 10.00 Uhr im Gottesdienst während der Predigt
- Treffs für Kinder (1.-6.Kl.) in der Christenlehre wöchentlich (Ansprechpartner Bernd Weise)
- Elternbeiräte in den Kindertagesstätten des Prediger- und des Mückekindergartens treffen sich nach Vereinbarung.

Für Konfirmandinnen und Konfirmanden

- der Konfirmanden der 7. und der 8. Kl. bei Interesse oder Fragen bitte bei Pfr. Johannes Staemmler melden.

Für Jugendliche und junge Erwachsene

- Die Junge Gemeinde trifft sich mit Jasmin Müller montags 19.00 Uhr im Predigerkeller.
- Erwachsenenunterricht zur Vorbereitung auf Taufe bzw. Konfirmation bitte bei Pfr. Johannes Staemmler melden.

Für Erwachsene

- Bibelgespräch in der Regel jeden 1. Dienstag im Monat 16.30 Uhr im Gemeindehaus (am 4.3. statt 16.30 erst 19.30 im Rahmen der Bibelwoche (siehe S: 11), 1.4.08, 6.5.08, 3.6.08: Im gemeinsamen Gespräch geht es um den Predigttext des folgenden Sonntags.
- Gesprächskreis „Eins“ in der Regel jeden 2. Dienstag im Monat 19.30 Uhr im Gemeindehaus
- Lektürekreis (Gesprächskreis zu theologischen Themen – nach Vereinbarung)
- Männerstammtisch jeden dritten Dienstag im Monat 19.30 Uhr im Café Paul

Für Seniorinnen und Senioren

- Seniorennachmittag mittwochs 14.00 Uhr im Saal der Louise-Mücke-Stiftung, Regierungsstr. 52, Straßenbahnhaltestelle Brühlergarten - (Näheres siehe monatliches Programmblatt)

Für Gruppen mit besonderen Aktivitäten

- Der Helfer-/innenkreis für den Kindergottesdienst trifft sich nach Vereinbarung. Ansprechpartnerin ist Friederike Wulff-Wagenknecht.
- Der Vorbereitungskreis für Familiengottesdienste trifft sich nach Vereinbarung.
- Besuchsdienst - jeden letzten Mittwoch des Monats um 19.00 Uhr treffen sich die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter-/innen zum Besuchsdienstkreis im Gemeindehaus zu ihren Absprachen.
- Cyriakkreis – nach Absprache mit Stefan Börner

Für musikalische Aktivitäten (Kinder und Erwachsene)

- Kinderchor für Vorschulkinder (5-7) 15.00 Uhr im Predigerkloster 1. OG
 - Kinderchor für Kinder ab 3. Klasse jeden Donnerstag 16.00 Uhr im Predigerkloster 1. OG Beide Chöre werden von Karin Ehrenwerth betreut. Gemeinschaftliches Singen, Einüben von Singspielen und Stimmbildung stehen auf dem Programm.
 - Andreas-Kammerorchester, Augustinerkantorei und Augustiner-Vocalkreis über LKMD Dietrich Ehrenwerth (0361 6029742).
-